

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 60. Ratibor, den 12. October 1816.

Avertissement.

Es soll die, innerhalb der Feldmarck des Dorfes Heidersdorff bei Neisse belegene Dominial-Acker-Parzelle, der Scholtzerei-Berg genannt, welche zeithero von dem Gerichts-Scholtzen benutzt worden, und welche

1)	an brauchbarem Acker oder 4 Scheffel 9½ Metze Breslauer Maas Aussaat, und	5 Morgen 29 Quadrat-Ruthen
2)	an Laade	1 Morgen 38½ Quadrat-Ruthen
		zusammen 6 Morgen 67½ Quadrat-Ruthen

enthält, im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden, zu eigenthümlichen Rechten verkauft werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist, vor dem Königlichen Beamten Ober-Amtmann Bittermann, in der Wohnung des Scholtzen zu Heidersdorff auf den

31ten October 1816,

und zwar von Vormittags um 10 Uhr bis Abends um 5 Uhr anberaumt worden.

Kaufluftige werden daher hiemit eingeladen sich in gedachten Terminen einzufinden und ihre Gebothe abzugeben; und wird noch bemerkt, daß das Kauf-Pretium entweder in Staats-Papieren, oder in Lieferungs-Scheinen, oder in baarem Gelde, offerirt werden kann.

Der Zuschlag wird vorbehalten, bis die Behörde ihre Einwilligung ertheilt, wogegen der Meistbietende an sein Geboth gebunden bleibt.

Die nähern Licitations- und Verkaufs-Bedingungen werden im Licitations-Termine vorgelegt werden, können jedoch auch schon vorhero bei dem obgenannten Licitations-Commissario zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, so wie denn auch jedem Erwerbslustigen die Besichtigung des zu verkaufenden Grundstücks unbenommen bleibt.

Oppeln den 28ten Septbr. 1816.

Königliche Regierung. zweite Abtheilung.

Selbstherr. Reyne. Peuker.

Ratibor, den 11. Octbr. 1816.

Den Beschluß der Theatervorstellungen machte gestern ein Conzert der Demoiselle Cantoro, das durchgehends mit allgemeinem Beifall aufgenommen ward. Diese brave Sängerinn hat sich hier nicht nur eine billige Würdigung ihres Talents, sondern auch ein allgemeines Wohlwollen erworben.

Aber manchen schönen Kunstgenuß des musikalischen Theils der Theatervorstellungen, haben wir unverkennbar der thätigen Mitwirkung und Theilnahme unsrer hiesigen sehr schätzbaren Musikfreunde zu verdanken, deren unermüdeter Fleiß und anspruchlose Bemühung, womit sie aus reiner Liebe zur Kunst unausgesetzt mitwirkten, jene Kunstgenüsse ungemein steigerten. Mögen sie in nachstehenden Zeilen einen schwachen Ausdruck der allgemeinen Dankbarkeit des Publikums finden!

Wem der Schöpfer das Talent verliehen,
Meister einer schönen Kunst zu seyn;
Dem auch ward das strebende Bemühen,
Durch sein Wissen Andre zu erfreun. —
Nicht des Eigennutzes eitle Schätze
Sind es, wonach sein Gemüth hinstrebt;
Nicht des eiteln Ruhmes falscher Götze
Ist es, der sein Herz mit Kraft erhebt;
Nicht des faden Schmeichlers Wortgepränge,
Noch der Druck des Geizhals leere Hand;
Nicht das Klatschen der kunstlosen Menge,
Noch der Wiederhall der kahlen Wand;
Haben je vermocht den Künstler so zu heben,
Daß er sich mit Lust der Kunst konnt weih'n;
Noch auch daß er mächtig sollte streben,
Schöpfer eines Ideals zu seyn.

In des Künstlers rein bewahrtem Busen
Herrscht die Freude und die Lust;
Heilig ist ihm dies Geschenk der Musen,
Fest verschlossen in der treuen Brust. —

All sein Streben, all sein Dichten, Trachten
Schafft ihm Freude, schafft ihm Lust,
Und nur wenn sie beid' in ihm erwachten,
Wird er seiner Schöpfung sich bewußt.
Und wie auf dem Gott geweihten Tempel
Stets der Gottheit Abglanz herrlich ruh't;
So auch trägt der Freude schönen Stempel
Alles was der Künstler schafft und thut.
Doch so wie die Rose Duft verbreitet,
Wenn sie in des Lenzes Glanz erstrahlt,
Und dem Auge süße Lust bereitet
Wenn ihr Bild in seinem Blick sich mahlt;
So auch lockt des Künstlers eigne Freude,
Aus dem Herzen andrer, Lust hervor;
Und umhüllt mit seinem Feyerkleide
Hebt er schwebend uns mit sich empor.

Euch, Ihr Edeln, die Ihr stillbescheiden
Mitgewirkt zum süßen Vollgenuß;
Euch verdanken wir so manche Freuden,
Manches schönen Abends Kunsterguß. —
Anspruchlos und ohne Sucht zu glänzen,
Still zurückgezogen mit Bescheidenheit,
Kann ach! nur mein schwaches Lied Euch kränzen,
Euch nur lohnen meine Dankbarkeit. —
Mögen jene süße Lust und Freuden,
Die Ihr uns so oft vollauf gewährt;
Mögen sie Zeitlebens Euch begleiten.
Ha! sie sind wohl mehr als Schätze werth! —

Miscelle.

Wenn in Cayenne eine junge Indianerinn sich einen Jüngling auversehen hat, den sie zum Manne zu haben wünscht, so biethet sie ihm einen Trunk und Holz an, um des Nachts neben seiner Hängematte Feuer anzumachen. Schlägt er beides aus, so ist dies ein Beweis, daß er keine Neigung für sie fühlt, nimmt er es aber an, so ist die Ehe so gut als geschlossen. Bey diesen Indianern ist es einerley, ob der Jüngling oder das Mädchen zuerst den Antrag macht. Sind beide einig, so hängt die Braut sogleich ihre Hängematte neben der ihres künftigen Mannes auf, und beide bleiben sogleich beisammen. Den andern Morgen bringt die junge Frau ihrem Manne zu essen und zu trinken, und übernimmt von der Zeit an die Sorge für den Hausstand. Wenn die Frau das erste Kind zur Welt bringt, so muß sich der Mann krank stellen und über Schmerzen klagen. Man bezeigt ihm Mitleiden und legt ihn in seine Hängematte, die man bis an den Giebel des Garbets (einer Art Schirmdach) hinaufzieht, verspricht ihm auch völlige Genesung, wenn er einen ganzen Monath ruhig darin liegen bleiben und sich einer strengen Diät unterwerfen will. Ein Stück Cassava mit ein wenig Wasser macht dann seine tägliche Nahrung aus. Dies strenge Fasten muß er genau beobachten, denn wenn er es nicht thäte, so würde seinem Kinde das größte Unglück begegnen. — Zu Ende des Monaths steht denn der arme Mann aus dem Wochenbette wieder auf und be-

kommt die Erlaubniß, seine Hängematte zu verlassen. Ehe er aber seine vorige Lebensart wieder anfängt, prikelt man ihn erst noch mit großen Fischgräten oder schröpft ihn mit spitzigen Kaninchenzähnen an verschiedenen Stellen des Leibes, und giebt ihm zum Beschluß dieser soderbaren Ceremonie noch verschiedene Peitschenhiebe.

Anzeige.

Nachdem der bisherige Faktor meiner Buchdruckerey, Herr Schlögel, abgegangen ist, so halte ich für nöthig anzuzeigen, daß meine Druckerey-Geschäfte nach wie vor durch einen kunstverständigen Faktor in der Person des Herrn Krieg fortgeführt werden. Mein Bestreben wird seyn, durch möglichst vollkommne correcte Arbeiten und prompte Bedienung den Beifall, welchen die zeitherigen Arbeiten meiner Offizin sich beym Publico so allgemein erworben haben, auch noch ferner in ungeschwächtem Grade zu erhalten, weshalb ich, wie sonst, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren bitte. Achtungsvoll empfiehlt sich dem Wohlwollen des Publicums

Ratibor, den 11. Octbr. 1816.

Josephine Bögner
als Wittwe.

Empfehlung.

Indem wir den hiesigen Aufenthalt verlassen, empfehlen wir uns zum fernern geneigten Wohlwollen und gütigen Andenken, allen unsern sehr werthgeschätzten Freunden und Bekannten, ganz ergebenst.

Ratibor, den 11. Octbr. 1816.

Anton und Amalia Löffler.

Anzeige.

Ein weißer Windhund im 2ten, und eine gelbe Windhündin im 4ten Felde, letztere bereits 5 Wochen tragend, und mit vorgenanntem Hunde rein zugekommen, beyde von bekannter Güte, sind für Liebhaber für einen zu einigenden Preis zu haben bey dem

Ratibor den 12. October 1816.

Major v. Brixen
der Gensd'armerie.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Nom. Münze.

Datum. Octbr. 1816.	Weizen. R.	sgl.	Roggen. R.	sgl.	Gerste. R.	sgl.	Hafer. R.	sgl.	Erbsen. R.	sgl.
den 10ten	8	20	7	12	4	18	2	18	—	—

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 1. October 1816.

		Pr. Cour.
p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rl. 5 sgl. 3 d'
=	Kaiserl. ditto =	3 rl. 3 sgl. 6 d'
=	Ord. wicht. ditto	— — —
p. 100 rtl.	Friedrichsd'or.	10 rl. — —
-	Pfandbr. v. 1000 rt.	103 rl. — ggr.
=	ditto 500	103 rl. 18 ggr.
=	ditto 100	— rl. — ggr.
150 fl.	Wiener Einlös. Sch.	31 rl. 12 ggr.
